

# Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage;  
Freitags mit dem Sonntagsblatt.  
Insertionspreis pro 4-gesp. Seiten 15 Pf.

Expedition:  
Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis:  
Für Hiesige 1,50 M., inkl. Botenlohn 2,00 M.;  
bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M.,  
inkl. Bestellgeld 2,20 M.

No. 223.

Danzig, Freitag, den 30. September 1887.

15. Jahrgang.

Mit dieser Nummer schließt das Quartal. Bestellungen werden von allen kaiserl. Postanstalten und in der Expedition angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellung durch den Boten 2,20 M., in der Expedition, Frauengasse 3, 1,50 M. Außer in der Expedition kann das Volksblatt abgeholt werden:

Langgasse 35 im Adalbert Karauischen Geschäft,  
Schmiedegasse 21 bei Herrn Nahgel,  
Schüsselkamm 30 bei Herrn Trzinski,  
Pfefferstadt 37 bei Herrn Rud. Beier,  
Tobiasgasse 9 bei Herrn Dettlaß,  
Poggendorf 73 bei Herrn Kirchner,  
Langgarten 8 bei Herrn Pawłowski,  
Steindamm 1 bei Herrn Theodor Dick,  
Sperlingsgasse 18 bei Herrn v. Diezelski.

## \* Die Ausnahmestellung der polnischen Katholiken.

Der polnische Sprachunterricht, welcher bisher in den Volkschulen der Provinz Posen und Westpreußen den Kindern polnischer Nationalität erteilt worden war, wurde bereits von Ostern d. J. ab eingeschränkt. Nunmehr soll infolge königlicher Kabinettsordre der polnische Sprachunterricht vollständig aufhören, die dadurch gewonnenen Stunden sollen zum deutschen Sprachunterricht benutzt werden; die Lehrer in den betreffenden Kreisen haben bereits eine gedruckte Benachrichtigung und Anweisung seitens der Kreis-Schulinspektoren erhalten, denen die neuen Stundenpläne bis zu den ersten Tagen des Oktober d. J. einzusenden sind. Den Anlaß zu dieser Anordnung hat, wie die polnischen Zeitungen mitteilen, die in Lehrerkreisen gemachte und in den Kreis-Lehrer-Konferenzen ausgesprochene Wahrnehmung gegeben, daß die polnischen Kinder in den Volkschulen der Provinz Posen bisher noch immer recht geringe Fortschritte gemacht haben. Kultusminister v. Gochler erklärte noch am 5. Mai 1885, es sei nicht die Aufgabe der Unterrichtsverwaltung, die polnischen Kinder zu entnationalisieren, und er denke nicht daran, ihnen ihre Muttersprache zu nehmen. Und jetzt soll das polnische Kind nicht einmal im Lesen und Schreiben seiner Muttersprache unterrichtet werden! Hat man sich auch wirklich die ganze Tragweite und alle Folgen dieser Verfügung klar gemacht? Vernt das polnische Kind nicht einmal polnisch lesen, so bleibt der Katechismus, die biblische Geschichte, ja das Gebet- und Gesangbuch für dasselbe ein verschlossenes Buch. Schon jetzt klagen viele Seelsorger in polnischen Gegenden, daß 50 Prozent der Konfirmanden nicht den

Katechismus lesen können, und daß die Vorbereitung der Kinder zu den heiligen Sakramenten mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist. Wird die Erteilung dieses für das ganze religiöse und sittliche Leben so wichtigen Unterrichts nicht ganz zur Unmöglichkeit oder zur erdrückenden Last, wenn die Verfügung in Kraft tritt? Es darf zwar auch fernerhin noch der Religionsunterricht in polnischer Sprache erteilt werden, aber die Schulkinder sollen nicht mehr polnisch lesen lernen; der Religionsunterricht könnte also nur noch ein mündlicher sein, ohne daß die Möglichkeit einer häuslichen Wiederholung und Einprägung des gelernten und zu lernenden Unterrichtsstoffes geboten wäre.

Man fragt sich unwillkürlich, war denn diese Verfügung notwendig und durch irgend einen pädagogischen Grund geboten? Seit wann schadet denn, was man lernt? Und seit wann ist das Lesen und Schreiben in der Muttersprache ein Hindernis für irgend etwas? Oder glaubt die Regierung, daß nun die polnischen Kinder im Deutschen bessere Fortschritte machen werden, wenn sie kein polnisches ABC lernen? Wir fürchten, daß die gänzliche Verbanzung der Muttersprache polnische Eltern und Kinder noch mit größerem Widerwillen gegen eine Schule erfüllen wird, welche sie schon vorher als Germanisierungsmittel betrachteten. Es ist unsere Sache nicht, zu untersuchen, welche Gründe die Staatsregierung zu diesem Schritte veranlaßt haben — jedenfalls werden es wichtige Thatsachen sein, welche zu Grunde liegen. Im übrigen lenkt diese Verfügung unwillkürlich den Blick auf den Ausnahmestand der polnischen Katholiken. Ein Hinweis auf die gedrückte Lage, unter welcher unsere polnischen Glaubensbrüder leiden, ist aber um so notwendiger, als ein so besonnnes Blatt, wie der „Kur. Pozn.“, jüngst wiederholt über eine angebliche Indifferenz der deutschen katholischen Presse gegenüber den Zuständen in polnischen Gegenden Klage geführt hat.

Eine solche Indifferenz besteht nun weder in der Zentrumsparthei, welche stets für die berechtigten Beschwerden der polnischen Mitbürger energisch eingetreten ist, noch in der kath. Presse Deutschlands, die ebenso entschieden gegen jede Ausnahmestellung der polnischen Katholiken aufgetreten ist. Das Zentrum hat bekanntlich den ersten Versuch, die polnischen Katholiken in kirchenpolitischer Hinsicht ungünstiger zu stellen, ganz entschieden abgewiesen. Daß aber das Zentrum bei der vor- und diesjährigen Novelle trotz bestem Willens Ausnahmestimmungen für die polnischen Diözesen nicht verhindern konnte, wird der polnischen Presse ebenso bekannt sein, wie die Gründe dafür. Um so mehr aber muß darauf gedrungen werden, daß die Ausnahmestimmungen, zu denen wir keinen Grund erkennen, in der Praxis beseitigt werden. In den deutschen Diözesen

und übernimmt die Leitung meines Hauses. Es soll keineswegs zu Deinem Schaden sein!"

Bertha sah nachdenklich vor sich nieder. Sie schien des Bruders Vorschlag ernstlich zu erwägen.

"Es ist da nichts zu überlegen, Bertha!" fuhr Franz fort. "Es bleibt Dir kaum eine andere Wahl. Oder," fuhr er mit einem eigenümlichen Aufblitzen seiner Augen fort, "willst Du etwa gar in das elterliche Haus zurückkehren?"

"Vorläufig werde ich weder das eine, noch das andere thun, Bruder!" erwiderte die junge Frau ruhig. "Du wirst mir hoffentlich recht geben, wenn ich Dir sage, daß es meine Pflicht ist, so lange das Haus meines Mannes, das mir anvertraut ist, zu wahren, bis das Gesetz in dieser trüben Angelegenheit die entscheidende Stimme gesprochen hat."

"Dagegen läßt sich freilich nichts sagen!" nickte der junge Tischlermeister. "Doch wenn dieser Zeitpunkt eingetreten sein wird, Schwestern, dann rechne ich mit Bestimmtheit auf Deine Zusage!"

Er reichte der jungen Frau zum Abschied die Hand und verließ mit freundlichem Gruße das Haus. Kaum fünf Minuten mochten seit seiner Entfernung verstrichen sein, als von der Straße herauf das Rollen eines vorfahrenden Wagens erklang. Von einer eigenümlichen Ahnung ergriffen, eilte Bertha an das Fenster und traf daselbst noch rechtzeitig genug ein, um das grünfarbige Umschlagetuch der Mutter wahrzunehmen, welche sich eilig in das Haus begab.

Bald darauf rauschte die Mutter, dem Anschein nach vollständig erschöpft und außer Atem, in das Zimmer.

"Na, Kind?" rief sie, indem sie sich auf den zur Seite stehenden Stuhl niederließ und ohne mit irgend einem Gruße die Unterhaltung vorzubereiten, "die Sache verhält sich wirklich so. Der Haffner ist ein gottloser Mensch —

sind längst die theologischen Lehranstalten wieder eröffnet, und in einigen Tagen erhält auch unsere Diözese Kulm die theologische Lehranstalt in Belpin zurück. Warum bleibt nun bloß der Erzbistum Gnesen-Posen vorbehalten, was allen andern Diözesen gewährt wird? An Bemühungen beim Kultusminister hat es, wie wir wissen, nicht gefehlt; aus welchen Gründen empfiehlt denn der Minister nicht den Erlass der betreffenden Verordnung? Die Regierung hat ja die Ernennung eines deutschen Erzbischofes durchgefeiert, gegen dessen Loyalität nicht das mindeste einzuwenden ist, und der alle Garantie für eine streng kirchliche Erziehung des Clerus bietet. Der hl. Stuhl ist auf den Vorschlag der Regierung eingegangen; muß sich nun aber Leo XIII. nicht enttäuscht fühlen, wenn die Regierung auch einem ihr genehmten Erzbischof die theologische Lehranstalt vorenthalten?

Ebenso wenig vermögen wir einen triftigen Grund für den Ausschluß der Pfarrer in Posen von dem Besitz im Kirchenvorstand anzuerkennen. "Reichsfeindliches" können sie doch in diesem Amte nicht verbrechen, und praktisch hat dieser rechtliche Ausschluß nichts zu bedeuten, da der Pfarrer ja doch in der Regel die Arbeiten des Vorsitzenden zu besorgen hat. Wichtiger, viel betrübender aber ist der Ausnahmestand, unter dem die Geistlichkeit in Posen auf dem Schulgebiete leidet. In anderen Diözesen sind die kath. Priester in der Regel zur Erteilung des schulplanmäßigen Religionsunterrichtes zugelassen oder sie sind auch wieder in den Besitz der Schulinspektion gelangt. In der Erzdiözese Posen aber kennen wir kein Durchend kath. Pfarrer im Besitz der Schulinspektion, und was noch schlimmer ist, in der Regel sind auch die Geistlichen nach wie vor von der schulplanmäßigen Erteilung des Religionsunterrichts ausgeschlossen. Sie können die dem Priester heiligste Pflicht, die Kinder in der Religion zu unterweisen, in der Regel erst in der beschränkten Zeit des Konfirmandenunterrichts erfüllen. Daß diese Zeit nicht genügt, liegt auf der Hand, die Folgen müssen sich für das ganze sittliche und religiöse Leben geltend machen.

Soll der Verwildert der polnischen Jugend, über die der Clerus so bitter klagt, Einhalt gethan werden, so müssen der Geistlichkeit in den polnischen Diözesen recht bald dieselben Rechte in bezug auf Religionsunterricht und Inspektion eingeräumt werden, wie in deutschen Diözesen. Sehr traurig aber ist es, daß dazu noch eine andere Ausnahmestellung kommt. Aus allen deutschen Diözesen wird die Wiederzulassung der früher vertriebenen Orden gemeldet. In der Erzdiözese Gnesen-Posen bestanden Ordensniederlassungen der Philippiner, Franziskaner, Karmeliterinnen, Ursulinerinnen u. s. w. Alle diese Niederlassungen stehen noch leer, man hat von keiner Rückkehr auch nur eines

einen Betrüger im schlimmsten Sinne! Und nicht eine Stunde länger sollst Du die Gattin dieses Mannes heißen. Ich komme soeben vom Justizrat Ebener, einem unserer ersten Advokaten. Mit dem hab' ich die Angelegenheit bereits besprochen. Mitgift und Aussteuer muß herausgegeben, der Scheidungsprozeß ungestüm in die Wege geleitet werden. Je eher Du von dem schlechten Menschen loskommen kannst, desto besser! Laß' es nur gut sein und betrübe Dich nicht, Kind, es ist noch nichts verloren! Ich werde weiter für Dich sorgen!"

"Vorläufig, liebe Mutter! müßte ich denn doch herzlich danken!" Es klang durch diese Worte ein Ton bitterer Ironie.

"Nun ja! . . . vorläufig! — Daß Dir der Schreck noch in den Gliedern liegt, läßt sich begreifen. Doch hier in diesem schußwürdigen Hause bleibst Du mir keine Stunde — was sage ich? keine Minute länger! Mein Wagen hält unten. Du wirst sogleich mit mir kommen und nach unserem Hause fahren!"

Sie hatte sich bei den letzten Worten erhoben und zeigte mit jener Miene und Geberde, die keinen Widerspruch zuzulassen pflegten, auf die Thüre.

"Auch darin, liebe Mutter, kann ich diesmal Deinem Willen nicht nachkommen!" entgegnete die Tochter in bestimmtem Tone. "Es ist mein fester Vorzug, bis zum Eintritt der richterlichen Entscheidung das Haus und das Eigentum meines Gatten zu hüten und zu bewahren!"

Ein wenig verbüßt schaute die Mutter nach diesen Worten die Tochter an, die in ruhiger, würdevoller Haltung vor ihr stand und plötzlich in so selbständiger, entschiedener Weise aufrat, als verstande sich alles, was sie sagte, ganz von selbst.

(Fortsetzung folgt.)

Ordens gehört. An Gesuchen um Wiederzulassung hat es doch wahrscheinlich nicht gefehlt? Weshalb aber soll der Ordensklerus der Erzdiözese Gnesen-Polen anders, als der in anderen Diözesen behandelt werden? Eine tiefe Verstimmung geht daher durch die ganze Diözese, und mit Recht fragt man sich: weshalb dieser Ausnahmestand gegen uns in der „Friedensära“?

## Politische Übersicht.

Danzig, 30. September.

\* Heute feiert unsere Kaiserin in Baden-Baden an der Seite ihres erlauchten Gemahles ihren 77. Geburtstag. Zu dem Feste haben sich viele fürstliche Personen in Baden-Baden eingefunden, u. a. der Großherzog von Baden nebst Gemahlin, der Großherzog von Weimar, der König von Belgien, Prinz Heinrich von Preußen, der Erbgroßherzog von Baden nebst Gemahlin und Prinz Ludwig Wilhelm von Baden. — Das ganze deutsche Volk feiert den Geburtstag zwar stille, aber doch mit ganzem Herzen. Das Leben unserer Kaiserin ist eine ununterbrochene Kette von Wohlthaten gegen die Armen und Kranken ihres Volkes. Wohlthun übt die hohe Frau als Herrschyphist, und darum wird sie allenhalben, wo deutsche Herzen schlagen, als Ideal der deutschen Frau gepriesen: Das Volk liebt seine Kaiserin, es liebt sie aber doppelt innig als leuchtendes Vorbild weiblicher Tugend. Dieser Liebe einen besonderen Ausdruck zu geben, ist heute eine schöne Gelegenheit geboten. Bemühen wir sie, indem wir alle im stillen Gebete für die hohe Frau bitten, daß Gott ihre Gesundheit kräftige und sie noch recht lange an der Seite ihres kaiserlichen Gemahls erhalten!

\* Wie die „Frankf. Ztg.“ sich aus Frascati melden läßt, hat Herr v. Schloezer in der Audienz beim Papste diesem als Jubiläumsgehenk der deutschen Kaiserin ein gesticktes Messgewand überreicht.

\* Unter dem Voritz des Staatssekretärs v. Stephan wird, den „Hamb. Nachr.“ zufolge, eine Kommission zusammengetreten, um über die projektierte Dampferlinie nach Ostafrika zu beraten.

\* Der Vorfall an der französisch-deutschen Grenze, bei welchem durch einen deutschen Forstbeamten ein Franzose getötet und ein anderer verwundet worden ist, dürfte zu keinen internationalen Verwicklungen führen, aber es liegt darin die Mahnung zur Ergriffenheit von Maßregeln, welche ein besseres Nebeneinanderwohnen ermöglichen. Auf welcher Seite die Schuld an dem bedauerlichen Ereignis liegt, ist auch heute noch nicht festgestellt. Französischerseits wird konsequent in Abrede gestellt, daß sich die Jagdgemeinschaft in dem Moment, wo deutscherseits die verhängnisvollen Schüsse fielen, auf deutschem Gebiete befand, und ebenso stetig wird deutscherseits das Gegenteil behauptet. Die deutschen Jäger haben sich nach Abgabe der Schüsse entfernt, ohne sich weiter nach den Angekommenen umzusehen. Sie können also über den Thatort kein vollgültiges Zeugnis abgeben. Läßt sich also nicht aus Blutspuren ein tatsächlicher Anhalt gewinnen, so wird es auf das Zeugnis der Franzosen ankommen, welche sich ja tatsächlich der Verwundeten angenommen haben. Man darf sicher erwarten, daß deutscherseits alles aufgeboten wird, nicht nur zur genauen Feststellung des Hergangs und der Schuldfrage, sondern auch in der Richtung, um die Franzosen von der vollen Unparteilichkeit der deutschen Feststellung und Untersuchung zu überzeugen. Schon jetzt bieten die Jäger in Paris alles auf, um die nationalen Leidenschaften anzusachen. Das beste Mittel, um ihnen dieses Handwerk zu legen, ist jeden, der guten Willens ist, von der deutschen Unparteilichkeit zu überzeugen. Deshalb beklagen wir durchaus auch nicht, daß noch kein Resultat der Untersuchung deutscherseits vorliegt. Je gründlicher man dabei zu wege geht, desto besser. Stellt sich nun heraus, daß der deutsche Jäger mit seiner Unnahme, es habe ein Überbrechen der Grenze stattgefunden, im Irrtume war, so wird man es deutscherseits sicher weder an der entsprechenden Genugtuung, noch an der erforderlichen Entschädigung für die Betroffenen resp. deren Hinterbliebenen fehlen lassen. Ebenso wird man bei Festlegung der Entschädigung nicht geizern. Aber der Tote wird nicht wieder ins Leben gerufen werden, es wird auf französischer Seite ein Stachel zurückbleiben, und sollten sich solche Konflikte an der Grenze wiederholen, so kann das, angeglichen der in Paris herrschenden Leidenschaftlichkeit der Masse, von ernsten Folgen begleitet sein. Daher sollte beiderseits alles zur ferneren Verhütung solcher Vorfälle aufgeboten werden.

\* Die westfälische Provinzialsynode hat den Antrag angenommen, bei der Staatsregierung darum einzukommen, daß Hausholzleitungen für kirchliche Zwecke nur bei den Angehörigen der eigenen Konfession abgehalten werden dürfen. Von verschiedenen Seiten wurde gefragt, daß z. B. römische katholische Schwestern auch bei Evangelischen kollektieren, auch

## △ Oktober.

Gewöhnlich stellen die Dichter und die Verfertiger von Schulauffägen die vier Jahreszeiten im Vergleich mit den Abschritten des menschlichen Lebens. Will man den Vergleich bis auf die einzelnen Monate ausdehnen, so könnte man etwa die schönen Jugendjahre bis zur Mündigkeit in den Mai verweisen; die rechte Jugendblüte von 20 bis 30 Jahren fiele dem Juni zu; in die Zeit von 30 bis 50 Jahren teilen sich die beiden heißen Grünmonate; von 50 bis 60 herrscht ein meistens schönes, mitunter aber schon sehr herbstliches Septembertemperatur. Sonach würde sich der Oktober wie ein Mann von 60 bis 70 Jahren präsentieren. Dazu paßt sehr wohl der „Alteweibersommer“, der oft einen Teil des Oktobers noch recht lieblich macht.

Als wir noch in kurzen Höschen (bezw. Kleidchen) auf Zackzackwegen zur Schule trollten, mit welcher ehrfürchtigen Scheu sahen wir da zu einem graubärtigen Sechzigjährigen empor. Wie ungeheuer groß, wie unerreichbar erschien dem kleinen „Guck in die Welt“ eine solche Zahl von Lebensjahren. Den Gedanken, selbst einmal so ein angehender Greis zu werden und doch mit frischem, frohem Sinn des Fleisches der Lebensfrist sich zu erfreuen, vermochte das aufquellende Gehirn noch nicht zu fassen. Über ehe man es sich versieht, rückt man dem einst so fremdartigen Alter körperlich und seelisch näher. Wenn man erst die Dreißig hinter sich hat, ist aus dem graubärtigen „Onkel“ schon ein älterer „Bruder“ geworden, man fühlt, daß man über ein kleines in demselben Stadium sein wird, und man erschrickt nicht mehr davor. Man hat gelernt, die Schattenseiten als unvermeidlich hinzunehmen und den Lichtseiten, die noch bleiben, sich mit genügsamem Verständnis zu freuen.

Ein ähnlicher Prozeß im Gemütsleben spielt sich alljährlich im Wechsel der Jahreszeiten ab. In den ersten sonnig-warmen Frühlingstagen erwacht die Vorstellung von Kälte, Winterstürmen, Dunkelheit, Schnee und Eis Widerwillen und Schauder. Jetzt aber, nachdem wir den heißen Sommer und den veränderlichen Herbstanfang durchgemacht haben, sehen wir in behaglicher Ruhe dem kommenden Winter entgegen. Von weitem sah man

wo sie nicht einmal die Erlaubnis hätten, und erwähnt, daß den „grauen Schwestern“, welche ein katholisches Krankenhaus errichten wollen, in Berlin bei allen Einwohnern ohne Unterschied der Konfession eine Hausskollekte bewilligt sei. Daß barfüßige Schwestern ohne Erlaubnis kollektieren, kommt selbstverständlich gar nicht vor. Das funkeln die Hexen, denen es auf eine handvolle Liebenswürdigkeiten ja nicht ankommt, nur so daher. Wenn die Hebamme so fanatisch, unduldsam und unbarmherzig sind, daß sie den Schwestern, welche alle Kranken ohne Unterschied der Konfession pflegen, nichts geben wollen, so mögen sie es lassen. Daß Protestanten nicht bei Katholiken sollen sammeln dürfen, ist natürlich ihre Meinung nicht; Katholiken sollen nur nicht bei Protestanten sammeln dürfen.

\* Der Weinhandlerverein der Mittelmosel hatte an die Regierung in Trier eine Petition gerichtet, dahn zu wirken, daß das Stabungs- und Gemüsmittelgesetz von 1879 insofern geändert werde, daß Zusatz von Zucker und Wasser zum Wein vor der Gärung erlaubt werde und derartig rationell verbesselter Wein als Naturwein verkauft werden dürfe. Die Handelskammer zu Trier, von der Regierung zur Begutachtung aufgefordert, erklärte sich mit sieben gegen zwei Stimmen gegen die Petition der Weinhandler und verlangt von der Regierung die Interesse der Produzenten und Konsumenten eine strenge Handhabung jenes Gesetzes.

\* Nach einer Meldung aus München wird das bayrische Ministerium wegen der schon wiederholt unentschieden verlaufenen Landtagswahl zu Würzburg keine Änderung des Wahlgesetzes beantragen, sondern die Initiative der Kammer abwarten.

\* In Augsburg tagte aufsangs dieser Woche ein allgemeiner deutscher Frauenkongress. Die Tagesordnung enthielt folgende Punkte: Die Schaffung einer erweiterten Erwerbstätigkeit, Zulassung zu den höheren geistigen Studien; Gleichstellung der Frauen mit den Männern in bürgerlicher Beziehung (!) und bessere Erziehung für den häuslichen und mütterlichen Beruf.

\* Der Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe hat die von seinem Schwager Sahn-Wittgenstein ererbte Besitzung Werki bei Wilna dieser Tage verlassen, um nach Straßburg zurückzukehren. Der Statthalter hat übrigens die Erbschaft — sie ist 400 Quadratmeilen groß! — nur unter Vorbehalt angetreten, da sie mit vielen Millionen Rubel Schulden belastet ist.

\* Der junge Schnäbel ist gestern von der Strafkammer zu Mecklenburg-Schwerin auf dreiwöchigem Gefängnis und 20 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Schnäbel erklärte, er bedauere sehr, was er gethan. Das Gericht bewilligte ihm mildernde Umstände und rechnete ihm die Untersuchungshaft auf die Strafe an.

\* Gestern wurde der österreichische Reichstag in Wien eröffnet. Die Thronrede betont die freundliche und guten Beziehungen zu sämtlichen ausländischen Mächten. Die Weltlage erfordert aber eine Vervollständigung der Wehrmacht. Die Regierung sei eifrig bestrebt, den Frieden zu erhalten, und es sei gegründete Aussicht vorhanden, daß der selbe auch weiterhin gesichert sei.

\* Seitdem in Belgien der jetzige König Leopold II. regiert, sind die Beziehungen Belgiens zu Deutschland freundlicher gewesen. König Leopold ist ein treuer Anhänger Deutschlands, und der belgische Hof ist anerkannt deutschfreundlich gestimmt. Daher beeindruckt ihn auch die französische Presse voll Anerger mit dem Titel: „Basall Deutschlands.“ In den inneren Angelegenheiten des Landes läuft der König den Parteien freie Hand. Hier können die Liberalen und Klerikalen ihre Parteikämpfe auskämpfen, ihre Herrschäftslieder befreidigen, wie es ihnen gut scheint. In den auswärtigen Beziehungen aber steht ihm die Freundschaft mit Deutschland oben an. So begibt sich auch jetzt der König nach Baden-Baden, um zum Geburtstagsfeste der Kaiserin Augusta dem greisen Kaiserpaare seine freundlichen Gefühle persönlich zu bekunden.

\* In der nächsten Session der französischen Kammer soll von der Linken ein Antrag auf Ausweitung der noch in Frankreich weilenenden Prinzen eingebracht werden. Es sind dies folgende Prinzen: der 73jährige Herzog von Nemours, der in der Avenue du Bois de Boulogne ganz eingezogen lebt und niemand mehr empfängt. Neben dies ist seine Sorge seiner zweiten Tochter, Prinzessin Blanche, zugemessen, welche in seinem Hotel schwer krank liegt. Der Herzog von Alençon, der seine erkrankte Frau in München untergebracht hat, hält sich ebenfalls von der Politik fern. Sein einziger Wunsch soll sein, seinen Rang in der Armee, den man ihm genommen hat, wieder einzunehmen zu dürfen. Ebenso wenig „gefährlich“ möchte der bejahte Bruder des Herzogs von Namur, Prinz von Joinville, sein, der sich lediglich in seiner Wohnung in der Avenue d'Antin aufhält, wo er mit seinem Sohne, dem Herzog von Béthièvre, früheren Marine-Offizier, lebt. Auch der frühere Kommandeur der 12. Chasseurs, Herzog von Chartres, hat bis jetzt nicht die geringste Veranlassung zu politischen Behauptungen gegeben. Auch die Prinzessinnen, die man ebenfalls zu fürchten scheint, sollen in dem Antrage mit inbegriffen sein.

\* Die irischen Parlamentsmitglieder Arthur O'Connor und Sir Thomas Esmonde sind nach New-York abgereist. Sie beabsichtigen, in den Hauptstädten der Vereinigten Staaten einen

nur Schrecken, in der Nähe sieht man die Eisblumen der winterlichen Freuden. Ja, mancher hat es eilig und möchte gleich mitten in Eis und Schnee hineinspringen. „Wenn nur erst der November vorüber wäre.“

Der Wunsch ist nicht ohne Grund; denn in der That ist das naßkalte Übergangswetter, welches sich bei uns eingestellt hat, nicht angenehm. Aber es hat seinen erziehlichen Nutzen, da es uns körperlich und geistig für die Annehmlichkeiten des folgenden Frostwinters vollends empfänglich macht. Mit Recht steht der Oktober in viel bessrem Geruche, als sein Nachfolger. Es bleibt noch ein hübscher Rest von der Erbschaft des Sommers zu verzehren, es gibt nicht bloß welkes Laub, sondern sogar noch Früchte, die den Erntenden erfreuen, besonders am Weinstock. Der deutsche Name, den der Oktober haben sollte und nicht bekommen hat, lautet „Weinmonat“. Möge die Herbstsonne noch dafür sorgen, daß dieses Jahr der Tropfen, welchen uns die Frühjahrsläunen gelassen haben, wenigstens gut wird!

Unsere Vorfahren haben die Erntedankfeste an die Tage zweier hervorragender Heiligen geknüpft: St. Michael (29. September) und St. Martin (11. November). Die Entfernung von sechs Wochen zwischen den beiden Terminen will man dadurch erklären, daß die Ernte im Norden und Süden zu verschiedenen Zeiten eintritt. Es wird auch in Betracht zu ziehen sein, daß die Haupternte, insbesondere des Getreides, zu Herbstanfang eingebracht ist, während die Gesamternte sowie die Befestigung der Wintersaat, also der Abschluß der jährlichen Feldarbeiten, füglich erst Anfang November zu feiern ist. Zusätzlich fallen nun die beiden bezeichneten Festtage anberhalb des Oktobers. Die Protestanten in den altpreußischen Provinzen, wie in den Konfessionalkirchen Hannover und Osnabrück feiern ein kirchliches Erntedankfest am ersten Sonntage des Oktobers. Auch in einigen katholischen Diözesen wird an einem der Oktobersonntage eine kirchliche Dankfeier gehalten.

Der Oktober, an dessen siebtem Tage im Jahre 1571 der Christentum von den Türken rettende Sieg von Lepanto erfocht wurde, ist der Rosenkranz-Monat, dem Danke und

auf 7 Wochen berechneten Cyclus von Vorlesungen über die Home-Rule-Bewegung in Irland zu veranstalten. — Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Cork und Younghal, auf welcher Polizeimannschaften und Soldaten sich in die Nähe von Younghal begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Bäume von ihren Grundstücken vorzunehmen, waren am Dienstag die Schienen losgerissen und der Telegraphen draht zerschnitten worden. — Die Errichtung in Irland wächst in erschreckendem Maße. Die Berichte, die in englischen Zeitungen vorliegen, wissen Tag für Tag noch von einer großen Anzahl tragischer Vorfälle in fast allen Teilen Irlands zu erzählen. Außer anderen Orten ist es am Sonntag auch wieder in Belfast zu Ruhestörungen gekommen. Polizisten wollten dort einen Mann namens Rafferty verhaften, wurden aber vom Pöbel angegriffen und mit Steinen bombardiert. Mehrere Schüleute erlitten erhebliche Verletzungen. Die wütende Menge schlug in einem Wirtshaus alles in Stücke. Erst als Verstärkungen herbeikamen, gelang es den Verhafteten abzuführen, welcher jedoch ebenfalls so stark verwundet war, daß er sofort in's Hospital geschafft werden mußte. Schlimmeres steht noch zu erwarten, da die Regierung entschlossen ist, auf dem bisherigen Wege der Gewalt weiter zu gehen, andererseits aber auch auf Seiten der Irlander keine Neigung zur Nachgiebigkeit erkennbar ist.

## Locales und Provinzielles.

Danzig, 30. September.

\* [Zur Feier des Geburtstages unserer Kaiserin] haben alle öffentlichen Gebäude unserer Stadt heute Flaggenfahnen angelegt.

r. [Unglücksfälle.] Der vier Jahre alte Knabe Franz Knoff wurde gestern beim Spielen auf dem Hofe der Klein-Kinderschule von einem andern Knaben hingeworfen und fiel so unglücklich, daß er einen Bruch des linken Oberarmes erlitt. Er wurde im Stadtazett in Behandlung genommen. — Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich gestern im Dorfe Westin bei einer Dampfschleifmaschine des Hofstellers W. dasselb. Der Knecht August S. erhielt von dem Maschinisten den Auftrag, das Drahtseil, welches die Dreschmaschine mit der Lokomobile verbindet, auf die betreffenden Räder zu legen. S. war noch bei dieser Beschäftigung, als Dampf angelassen wurde. Er wurde mit dem linken Bein in das Getriebe gezogen und ihm der Kopf des Hüftknorpels total herausgerissen. Er wurde per Wagen nach dem Stadtazett geschafft, woselbst er Aufnahme fand.

\* [Anmeldung des Branntweins zur Nachsteuerung.] Nach dem neuen Branntweinsteuergesetz ist jeder, welcher am morgigen Tage, dem 1. Oktober, wo das Gesetz in Kraft tritt, Branntwein, z. B. Spiritus, Liköre, Punsch, Essenz, Obstbranntwein, parfümierten Spiritus, ferner sogen. Branntweinessenzen, Arrac, Rum und Cognac, eigentlich bestellt, verpflichtet, diesen Vorrat — gleichviel, ob er ihn in seinen eigenen oder in fremden Räumen aufbewahrt — spätestens bis zum 3. Oktober 1887 bei der Steuerbehörde seines Bezirkes schriftlich nach Menge, wahrer Alkoholstärke und Aufbewahrungsort mittelst einer für die Steuerhebung verbindlichen Declaratio in doppelter Ausfertigung anzumelden und sich hierzu eines von der Bezirksbehörde zu liefernden Formulars zu bedienen. Einer Anmeldung bedarf es nicht, sofern der gesamte Vorrat bei Gewerbetreibenden, welche die Erlaubnis zum Ausschänken von Branntwein oder zum Kleinhandel mit Branntwein haben, 40 Liter reinen Alkohols, bei anderen Haushaltungsbehörden 10 Liter reinen Alkohols nicht übersteigt. In allen anderen Fällen ist der gesamte Vorrat einschließlich der steuerfrei bleibenden Mengen anzumelden. — Für Stadt- und Landkreis Danzig werden die Anmeldungen zur Nachsteuerung von Branntwein angenommen: 1. bei dem Haupt-Zoll-Amte, Zimmer No. 10. 2. bei der Zoll-Absatzstelle am Bahnhofe. 3. bei der Zoll-Declarationsstelle für den Getreide-Berkehr, Hopfenstraße 95. 4. bei den beiden Zoll-Absatzställen am Hafenkanal und am Bahnhofe zu Neufahrwasser.

p. [Verhaftet] wurde gestern ein Arbeiter wegen Kohle-diebstahls und gestern abend ein Arbeiter, welcher in einem Schanklokal in der Tischergasse in angetrunkenem Zustande mehrere Sachen zerstört und sich thäthlich an dem Inhaber des Lokals vergangen, u. a. ihm einen Teil des Bartes förmlich ausgerissen hat.

\* [Neue Wertzeichen für Hansa-Briefe] wird die bissige Privat-Briefbeförderungs-Anstalt „Hansa“ vom 1. Oktober d. J. ab herausgeben, da seitens des Polizei-Präsidiums angeordnet ist, daß künftig die Bezeichnung „Post“ welche die bisherigen Wertzeichen enthalten, in Wegfall kommt, um Verwechslungen mit der Kaiserlichen Post vorzubeugen. Die bisherigen Wertzeichen dürfen vom genannten Zeitpunkt ab nicht mehr zur Verwendung kommen; soweit solche sich noch im Besitz des Publikums befinden, kann von heute ab der Umtausch gegen die jetzt gültigen Wertzeichen im Bureau der Gesellschaft bewirkt werden.

\* [Portoabzug.] Es ist eine eingebürgerte kaufmännische Unsitte, bei Bezahlung mittelst Postanweisung 20 Pf. für

der Bitte an die „Hilfe der Christenheit“ geweiht. Im übrigen entbehrt der Oktober der glänzenden Feiertage. Der Apostelfesttag (Simon und Judas am 28.) wird bekanntlich nicht mehr durch Arbeitsruhe gefeiert. Unter den andern Heiligen des Oktobers, in welchen sehr zahlreiche Namenstage fallen, stehen in erster Linie der Evangelist Lukas (am 18.) und der hl. Franziskus von Assisi, der seraphische Stifter des nach ihm benannten Ordens (am 4.). Die Träger des Namens Franz finden noch einen Namenspatron in diesem Monat, den hl. Franz von Borgia (am 12.), der das Bistum Brixen mit dem Ordenskleide der Jesuiten vertauschte.

Neben dem soeben erwähnten Jahrestage der Schlacht von Lepanto steht in geschichtlicher Beziehung der 18. Tag des Oktobers im Vordergrunde. An ihm wurde 1813 der große Kampf um Leipzig mit der Befreiung Napoleons beendet. Die Macht des Körpers und seiner Erüberungssarmee gebrochen. An demselben Datum ist 1831 der Kronprinz des Deutschen Reiches und von Preußen geboren; somit wird später der Kaisersgeburtstag in den Oktober fallen. Der 18. Monatstag spielt überhaupt in der Geschichte des Hohenzollerschen Hauses, teils durch Zufall, teils durch Wahl, eine große Rolle. Auch die Krönung des regierenden Herrscherpaars fand am 18. Oktober 1861 statt.

Wenn wir einen Panegyrikus auf den bescheidenen Oktober schreiben wollten, könnten wir auch all die bedeutenden neuen Gesetze und Einführungen aufzählen, welche zum Oktoberterminal in Wirklichkeit getreten sind: von der neuen preußischen Hypothekenordnung (1872) bis zur Gründung des Reichsgerichts (1879), von der Zivileihe (1874) bis zur neuen Branntweinsteuern (1887). Aber lassen wir die Einzelheiten der jüngsten Vergangenheit und retten bloß dem Oktober den alten Ruhm, daß in ihm Amerika entdeckt ist, indem Columbus am 12. Oktober 1492 auf die erste zu Amerika gehörige Insel stieß.

„Ende gut, alles gut.“ Möge das letzte Viertel von 1887, in welches wir jetzt hineintreten, einen befriedigenden Abschluß des Jahres herbeiführen!

Porto in Abzug zu bringen. Laut ergangenem Urteile des Reichsgerichts in Leipzig ist aber diese Handlungsweise lediglich der Herren Geschäftslente nicht nur gänzlich unberechtigt, sondern sie ist sogar strafbar, da in ihr der Betrugsversuch zu erkennen ist. Bisher hat wohl kein Geschäftsmann angekommen, bei jenem Verfahren sich einer strafbaren Handlung schuldig zu machen.

\* [Reklaus-Untersuchung.] Das Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten macht bekannt, daß mit der Vornahme der Untersuchung bewurzelter Gewächse, welche aus den der internationalen Reklaus-Konvention vom 3. November 1881 nicht beigetretenen Staaten über preußischen Zollämtern in das Zollgebiet des Deutschen Reiches eingeführt werden sollen, u. a. nachbezeichnete Sachverständige beauftragt sind: beim Haupt-Zollamt Danzig; der Stadtrat Helm und der Gymnasiallehrer Dr. Hohenfeld hier selbst, beim Haupt-Steueraamt Königsberg i. Pr.; der Gartentechniker Karl Einkne, ebenfalls und der Konservator des Zoologischen Museums G. Künow ebenda selbst; beim Haupt-Zollamt Endkuppen; der Grenz- und Kreis-Tierarzt Werner ebenda selbst; und der praktische Arzt Dr. Weintraub ebenda selbst; beim Haupt-Zollamt Pillau; der Gymnasiallehrer Voß ebenda selbst und der Kaufmann (früherer Apotheker) Koschorrek ebenda selbst.

-a. [Schwurgericht. Fünfter Verhandlungstag.] Die gefristige zweite Verhandlung gegen den Knecht Karl Schmidt aus Lunan, des Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, endete mit Freisprechung des Angeklagten. — Hörte wurde die Anklage gegen den Schlosserfellen Max Chelst von hier wegen verübten Mordes verhandelt. Der Angeklagte hatte sich um Pfingsten d. J. mit der 24 Jahre alten Katharina Maßke verlobt. Da die Braut das Verhältnis lösen wollte und ihm am 26. Juni den Verlobungsring mit dem Bemerk zufließt, daß sie überhaupt noch garnicht verlobt seien, da er keinen Ring habe und daß sie nichts mehr mit ihm zu thun haben wolle, erschien der Angeklagte am folgenden Morgen in der Wohnung der Braut und erklärte deren Mutter gegenüber, wenn keine Verjährung eintrete, werde er anders vorgehen. Mittags kaufte er in einem Laden auf der langen Brücke einen Revolver für fünf Mark, angeblich dazu, um denselben auf die Wanderschaft als Waffe mitzunehmen. Zu einem Bekannten aber äußerte er, er wolle erst seine Braut und dann sich erschießen. In der Mittagsstunde ging er in die Wohnung der Maßke und traf diese und deren Schwester beim Mittagesse, die Mutter der Maßke war nicht anwesend. Er blieb einige Zeit in der Thüre stehen, und als die Schwestern geessen hatten, veranlaßte er die jüngere Schwester, das Zimmer zu verlassen, da er mit Katharina allein sprechen wolle. Hierauf setzte er sich seiner Braut gegenüber an den Tisch, und fragte diese, ob sie sich mit ihm wieder vereinigen wolle. Als diese eine verneinende Antwort gab, zog der Angeklagte aus seiner Tasche den Revolver und feuerte zunächst einen Schuß ab, der das Gesicht der Maßke traf, und als diese dann die Hand vorhielt, ging ein zweiter Schuß durch diese. Hierauf richtete er den Revolver gegen sich und schoß sich unter das Kinn in den Hals. Wenngleich die erste Kugel noch in dem Nasenbein der Verlehrten steckt, ist dieselbe doch nach einem Krankenlager von etwa drei Wochen vollständig genesen, auch hat die Verletzung keine üble Folgen zurückgelassen, auch die Wunde des Angeklagten war minder gefährlich und ebenfalls in drei Wochen geheilt. Der Angeklagte will von dem ganzen Vorfall nichts wissen, und sagt, daß er durch die Aufregung und das genossene Bier bestimmt gewesen sei. Es habe ihm die Absicht, die Katharina Maßke zu töten, fern gelegen. Der Angeklagte ist nach den Zeugenaussagen der Mutter sowohl als auch der Tochter Maßke ein müßtner, sehr ordentlicher Mensch. Das Urteil lautete auf zwei Jahre Gefängnis.

\* [Postalisch.] Wir machen darauf aufmerksam, daß von morgen ab, wie immer im Winterhalbjahre, die Posthalter für den Dienstverkehr mit dem Publikum erst um acht Uhr morgens geöffnet werden.

\* [Namensänderung.] Dem Rittergutsbesitzer Kurt Robert von Benda auf Breitenfelde im Kreise Schlochau ist die Annahme und Führung des Namens "von Lambrecht-Benda" gestattet worden.

\* [Personalien.] Dem bei dem königl. Landratsamte in Pr. Stargard angestellten Kreissekretär Richterlein ist die Kreissekretärstelle bei dem neu errichteten königl. Landratsamte in Dirschau und dem bei dem königl. Landratsamte in Neustadt angestellten Kreissekretär Wudike ist die Kreissekretärstelle bei dem neu errichteten königl. Landratsamte in Pützig vom 1. Oktober d. J. ab übertragen worden. — Der ordentliche

Lehrer am königlichen Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Posen, Grubel, ist zum Kreis-Schulinspektor in Kunimsee ernannt worden. — Der bisherige kommissarische Kreis-Schulinspektor, Rektor Dr. Quehl in Strasburg W.-Pr., ist zum Kreis-Schulinspektor ernannt worden.

\* [Mewe, 28. Septbr.] Die in der Marienburger Straße hier selbst, auf dem Platz der abgebrannten Stadtschule für das heimige Wachtcommando erbaute neue Kaserne ist vollendet und wird am 1. Oktober ihrer Bestimmung übergeben werden. — Der Bau des neuen Postgebäudes auf der Danziger Vorstadt schreitet rüstig vorwärts und soll zum 1. April f. J. vollendet sein. Es wird dieses ein mit vielen Ornamenten geschmückter Prachtbau im Stile der Spätrenaissance. Beide Gebäude werden der Stadt zur Bieder gereichen.

\* [Elbing, 28. Septbr.] Ein junger Mann in Frauenkleidern wurde gestern nachmittag hier auf dem Viehhofe verhaftet. Derselbe hatte in Königsberg verschiedene Diebstähle an Geld, Goldsachen, Kleidern und Wäsche verübt und befand sich jetzt auf der Flucht von Königsberg nach Berlin. Einen Teil der gestohlenen Sachen will der junge Mensch, der sich Theodor Bröhl nennt, in Königsberg verkauft haben. Die Figur und das Gesicht des jungen Mannes war so mädchenhaft, daß eine Täuschung sehr leicht möglich war.

\* [Thorn, 28. Septbr.] Auf dem gestern hier selbst stattgehabten Submissionstermine zur Vergebung der Arbeiten zur Erbauung eines neuen Forts an der Weichsel bei Leibisch ist, wie das „Berl. Tagebl.“ hört, Herr Houtermann aus Bromberg Mindertforder mit 11½ Prozent über dem Anschlag geblieben. Das Objekt beträgt etwa 2½ Millionen Mk.

\* [Aus dem Kreise Strasburg, 28. Septbr.] Man wundert sich oft, daß bei uns so wenig Fische zu haben sind; dies liegt lediglich an den grimmigsten Feinden der Fische, den Fischottern, die hier noch in Menge vorkommen. Hat doch in diesem Jahre der Mühlenerwalter O. auf dem Rittergute Chelst acht Fischottern gefangen. Dies Beispiel ist nachahmenswert, da der Öffentlang sowohl für die Fischerei, als auch für den Ottersänger nutzbringend ist. Außer dem wertvollen Felle erhält bekanntlich der glückliche Erleger für jeden zerschmetterten Schädel einer Fischotter vom Fischerei-Verein drei Mk.

\* [Krämenburg, 28. Sept.] Die Generalveranstaltung der Cäcilienvereine wird bestimmt am 5. und 6. Oktober cr. hier stattfinden, da nunmehr für die Unterbringung der Teilnehmer ausreichend Sorge getragen ist. Bis jetzt haben sich ca. 130 Personen gemeldet.

### Vermischtes.

\*\* Die Zahl der Landratsstellen in Preußen beträgt nach dem neuesten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten 481 gegen 464, 458 und 387 in den drei Vorjahren. Die Vermehrung fällt in diesem Jahre ausschließlich auf Westpreußen und Posen, wo bekanntlich durch die Teilung der bisherigen Kreise eine größere Anzahl von Landratsstellen geschafft worden ist, welche erst eben besetzt sind. Im ganzen sind von den vorhandenen 481 Stellen zur Zeit nur 38 unbesetzt, und bei zwei ist der Inhaber beurlaubt. 35 von diesen 40 Stellen werden von Regierungsassessoren kommissarisch verwaltet, fünf sind gänzlich unbesetzt. Sieben Landräte, von denen sechs in Hannover sind, haben einen besonderen Hilfsbeamten. 30 Landräte führen den Charakter als Geheimer Regierungsrat, und einer als Geheimer Ober-Regierungsrat.

\*\* Das Festungsgefängnis in Glogau wird, wie der Kriegsminister jetzt bestimmt hat, am 1. April f. J. aufgelöst; das Aufsichtspersonal, sowie die Gefangenen werden dem Festungsgefängnis in Neiße überwiesen. Die Zahl der Festungsgefängnisse wird danach auf zehn vermindert, die sich in Köln, Danzig, Graudenz, Neiße, Posen, Rastatt, Spandau, Straßburg, Torgau und Weißel befinden. Vor zehn Jahren gab es noch 21 Festungsgefängnisse; eingegangen sind seit dieser Zeit die Gefängnisse in Ehrenbreitstein, Küstrin, Glatz, Magdeburg, Mainz, Stettin, Thorn, Erfurt, Wittenberg und Minden.

### Litterarisches.

Kalender für das Schaltjahr 1886 sind bereits mehrere erschienen, und wir finden darunter manch lieben Bekannten. Namentlich hat auch die Verlagsbuchhandlung von L. Auer in Donauwörth wieder eine ganze Reihe von Kalendern, den verschiedenen Ständen angepaßt, ertheilen lassen, welche sämtlich von echt katholischem Geiste durchdrungen sind. Es liegen uns folgende Kalender aus dem genannten Verlage vor:

1. Katholischer Lehrerkalender, Preis 1 Mk. Derselbe enthält mehrere Aufsätze und Tabellen, welche gerade dem Lehrer wichtig sind. Da dieser Kalender in den Kreisen der katholischen Lehrer sich seit Jahren wegen seines reichen und gediegenen Inhaltes sowie seiner zweckmäßigen Einrichtung der größten Beliebtheit erfreut, genügt es zu sagen, daß der neue Jahrgang den früheren nicht nachsteht, im Gegenteile noch wesentliche Verbesserungen aufzuweisen hat.

2. Monika-Kalender, Preis 50 Pf. Derselbe ist namentlich für die christliche Familie bestimmt und enthält mehrere Abhandlungen und Erzählungen, in denen die Gefahren des modernen Zeitalters, dessen Devise „Los von Gott“ lautet, in ergriffender Weise geschildert sind.

3. Dienstbotenkalender und 4. Soldatenfreund, Kalender für Soldaten, à 20 Pf., enthalten lehrreiche und unterhaltende Erzählungen, welche für die betreffenden Stände besonders passen.

5. Tierkalender, Preis 10 Pf., eignet sich besonders zur Verteilung an Schulkinder, denen er den Schutz der Tiere warm ans Herz legt.

Es sei noch besonders hervorgehoben, daß sämtliche Kalender, wie überhaupt alle Bücher des Auerschen Verlages sich durch eine elegante Ausstattung auszeichnen, was gewiß mit dazu beiträgt, diesen wirklich empfehlenswerten Schriften eine recht allgemeine Verbreitung zu verschaffen.

### Danziger Standesamt.

Vom 29. September.

Geburten: Kaufmann Wilhelm Mantuffel, T. — Arb. Friedrich Fejordzki, S. — Arb. Karl Ferski, T. — Schlosser-geselle Edward Rähle, S. — Arb. Gottlieb Kresin, S. — Malergeselle Franz Stockmann, S. — Arb. Karl Gehrt, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Arb. Johann Tendzelewski in Renzla und Franziska Korzenka daselbst — Bäcker geselle Hugo Hermann Hieronymus Unthan und Auguste Braun. — Dampfschiff-Mechanist Johann Jakob Rogowski und Amanda Emma Mathilde Hein. — Schlosser Heinrich Rudolf Zeidler und Anna Amalie Lankat. — Zimmergeselle Friedrich Albert Marx Bergien und Angelika Auguste Hoffmann. — Klempnergeselle Franz Louis Blöhn und Mathilde Luise Wiegandt.

Heiraten: Kaufmann Otto Wilhelm Gottlieb Kubisch und Witwe Laura Christine Margaretha Harms, geb. Döring. — Kämmerei-Kassen-Assistent Julius August Richard Puttmann und Meta Johanna Friederike Albertine Engel. — Schuhmacher-geselle Ludwig Schmelting und Emilie Susanna Durritte, geb. Personke. — Former Johann Robert Maronke und Hulda Ernestine Martschinke. — Stellmacher geselle Otto Heinrich Plettner und Luis Amalie Klara Kozer. — Schlosser und Büchsenmacher Arthur Emil Sankowski und Wilhelmine Johanna Rudorf. — Dampfschiff-Kassierer Franz Xaver Kuleisa und Regina Karoline Majewski.

Todesfälle: T. d. königl. Schutzmans Maximilian v. Smuda-Trzebiatowski, 6 M. — Bordingschiffer Julius August Uebach, 66 J. — Witwe Wilhelmine Schwalm, geb. Engler, 38 J. — S. d. Feuerwehrmanns Johann Nikolaus, 4 M. — T. d. Kaufmanns Franz v. Struzynski, 3 M.

### Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 2. Oktober. (Rosenkranzfest.)  
St. Brigitta. St. Michaelisfest. Frühmesse 7 Uhr.  
Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.  
Militärgottesdienst. Hl. Messe m. polnischer Predigt 8 Uhr Herr Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski.

St. Joseph. Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Königl. Kapelle. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 2½ Uhr Vesperandacht.

St. Nikolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Herr Prälat Landmesser. Nachm. 3½ Uhr Patronatsfeier des Piusvereins mit Vesperandacht und Kollektenspredigt Herr Pfarrer Menzel.

Kapelle des St. Marien-Krankenhauses. Hochamt 6½ Uhr. Nachm. 3½ Uhr Katechese, 4 Uhr Vesperandacht mit Predigt.

St. Ignatius in Alt-Schottland. Hochamt m. Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

St. Hedwig in Neufahrwasser. Hochamt m. Predigt 9½ Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

Kirche zur hl. Dreifaltigkeit in Oliva. Hl. Messe 7, 7½ und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachm. 3 Uhr Vesperandacht.

### Keine Ziehungsverlegung.

Haupt-Treffer 40000 Mk., 10000 Mk., 5000 Mk. u. s. w.

Die Ziehung findet ganz bestimmt nächste Woche statt, ich erbitte mir daher Bestellung auf Loosse umgehend.

LOOSE nur 3 Mk. und 50 Pf. für Porto und Gewinnliste versendet F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhof, straße 29.

Kleinster Treffer 30 Mark.

Fr. Carl Schmidt,  
Danzig, Langgasse 38,  
Magazin für Bett-Einrichtungen,

Eiserne Bettstellen  
vom billigsten bis elegantesten Geure,  
Matratzen,  
Bett-Einschüttungen, Bettwäsche,  
Bettfedern und Daunen,  
Schlaf- und Bett-Decken etc.

Regen-Schirme  
empföhle in größter Auswahl zu sehr billigen Preisen.  
Adalbert Karau,  
Danzig, Schirm-Fabrik, Langgasse 35.

Schulentlassungs-Bezeugnisse  
100 St. 4,50 Mk., empföhlt H. F. Boenig.

Wohnungs-Miets-Kontrakte  
empföhlt F. H. Boenig.

### „Marienschule“,

Katholisches Erziehungs-institut und höhere Mädchenschule,

Danzig, Tropengasse 4.

Das Wintersemester beginnt den 17. October. Prospekte übersendet auf Wunsch die Vorsteherin M. Landmann.

### Steinkohlen-Preise

frei Haus

von

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15,

bis auf Weiteres:

1/2 Last 1/4 Last 1/8 Last 1 To.  
=60Ct. =30Ct. =15Ct. =7½Ct. =3Ct.

M R M R M R M R

Oberschles. Stück- und Würfelkohlen 49,— 25,— 12,75 6,50 2,75

(aus Florentine Grube)

Oberschles. Nusskohlen, dreif. ges., 48,— 24,50 12,50 6,25 2,70

Engl. (Grimsby) Nusskohlen, dreif. ges., 45,— 23,— 11,50 6,— 2,50

(in vorzüglichster Qualität)

Englische Stück- und Würfelkohlen 44,— 22,50 11,50 6,— 2,50

Schottische Stück- und Würfelkohlen 42,— 21,50 11,— 5,75 2,40

Englische Steam small Kohlen 33,— 17,— 8,75 4,50 2,—

(grobe Gruskohlen)

Englische Gruskohlen 26,— 13,50 7,— 3,50 1,60

Lager von allen Sorten Brennholz.

## Operngläser.

Vorzüglichste  
Künstl.  
Optische  
Waren.  
Reparatur  
billigst.

Brillen  
in Gold,  
Nickel  
& Stahl  
Augen.

Bornfeldt & Salewski.

Potrykus & Fuchs,

Danzig,

4, Große Wollwebergasse 4,  
Bettfedern-Handlung,

en gros en detail  
empfehlen ihr großes Lager gut gereinigter

Bettfedern und  
Daunen

zu äußersten Preisen.  
Die Preise vertheilen sich für  $\frac{1}{2}$  Kilo franco  
ohne Berechnung von Verpackung gegen Nach-  
nahme oder Einsendung des Betrages.

Wildfedern

50, 60, 75, 90 Pf..

Entenfedern

0,90, 1, 1,25 M.,

Enten-Halbdaunen

1,50, 1,60, 1,75 M.,

Graue Daunen

2, 2,25, 2,75, 3 M.,

Gänse-Rupf-Federn zu  
Unterbetten

1,50, 2, 2,50, 2,75, 3, 3,50 4 M.,

Gänse-Schleiß-Federn zu  
Oberbetten und Kissen

2, 2,50, 2,75, 3, 3,50, 4, 4,50 M.,

Weisse Daunen

4, 4,50, 5, 5,50, 6, 7 bis 10 M.,

Eiderdaunen

M. 30.

Für Wiederverkäufer Extraviese.

Neueste Sendung feiner

**Herrencreavatten**

in prachtvoller Auswahl zu unerreich  
billigen Preisen.

Aeltere Dessins sind zum Ausverkauf ge-  
stellt zu bedeutend zurückgesetzten Preisen.

**A. Hornmann Nachf.,**

V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe dem Rathause.

••••• Vor Beginn der Herbstaison

**Ausverkauf von**

**Glacé - Handschuhen,**

fehlerfreie haltbare Ware, zur Hälfte  
des sonstigen Preises.

**A. Hornmann Nachf.,**

V. Grylewicz,

Langgasse 51, nahe am Rathause.

**Pužig!**

**H. Herrmann,**

vorm. M. Jacobsohn,

empfiehlt sein reich assortirtes  
Tuch-, Manufactur-, Garderoben

Puž- und Kurzwaarenlager  
bei reellster Bedienung und billigsten Preisen.

**Ein Volontair und**

**ein Lehrling,**

der polnischen Sprache mächtig, können sofort  
placirt werden.

**A. Woelk, Dirschau,**

Tuch-, Manufactur- und Mode-Geschäft.

**Glas malerei**

von

**A. Redner,**

Breslau, Monhauptstraße 7,  
empfiehlt sich zur Anfertigung von  
Glasmalereien und Bleiverglasung  
jeder Art für Kirchen- und Privat-  
bauten.

Preise mäßig. Günstige Ratenzahlungen  
werden gehörig.

**Stadt-Theater.**

Sonnabend den 1. Oct. Außer Ab. Klässiken  
Vorstellung bei halben Preisen. Passe-partout  
B. Die Räuber. Trauerspiel in 5 Acten  
von Fr. v. Schiller.

# Potrykus & Fuchs,

Gr. Wollwebergasse 4, DANZIG, Gr. Wollwebergasse 4,  
Leinen-, Manufactur- und Weißwaaren-  
Handlung,

Ausstattungs-Magazin, Wäsche-Fabrik,

Tricotagen, Oberhemden,

Bettfedern, Daunen, fertige Betten, eiserne Bettgestelle,  
Gardinen- und Portierenstangen, Rosetten,

empfehlen ihr großes Lager

engl. Tüllgardinen

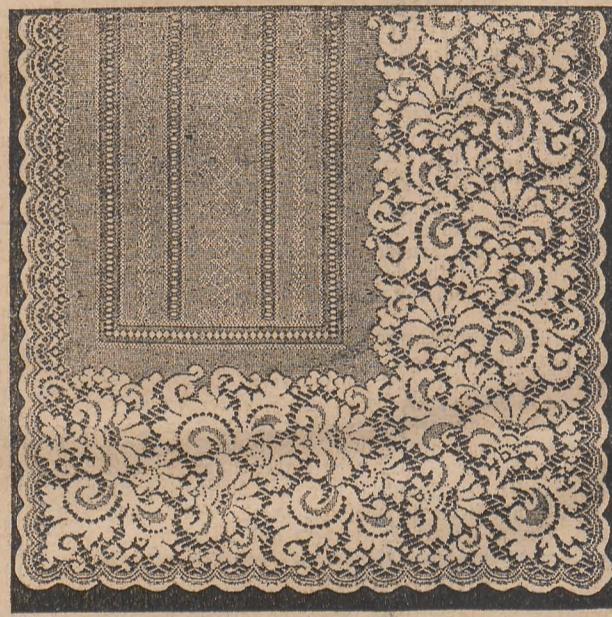
sauber mit Band eingefasst, per Meter von 0,37½ bis M. 2, abgepaßt per Fach M. 3,50 bis 20.

Jute- und Cretonne-Gardinen, Viträgen, Lamberquins, Teppiche,  
Läuferzeuge, Bettvorleger, Tisch- und Bettdecken.

Unter Andern erlauben wir uns auf einige ganz besondere preiswerte Dessins aufmerksam zu machen:

No. A. F.

No. B. F.



125 cm breit, eine Seite mit Band eingefasst,  
der Meter 75 ₽, abgepaßtes Fenster № 5,75.



130 cm breit, eine Seite mit Band eingefasst,  
der Meter 90 ₽, abgepaßtes Fenster № 7.

No. C. F.



130 cm breit, zwei Seiten mit Band eingefasst,  
der Meter 1 ₽, abgepaßtes Fenster № 8,25.

No. D. F.



140 cm breit, zwei Seiten mit Band eingefasst,  
der Meter 1,20 ₽, abgepaßtes Fenster № 9,50.

Sämtliche Dessins sind in weiß und creme am Lager. Ein Fach abge-  
paßte Gardinen besteht aus zwei Längen von je  $3\frac{1}{2}$  Meter, nur Dessin A. F. ist  
3,25 lang und sind alle von drei Seiten gebogt und mit Bandeinfassung versehen.

Verband erfolgt unter Nachnahme oder vorheriger Einsendung des Betrages  
— von M. 20 ab — portofrei. Nichtconvenirendes wird umgetauscht.

# Potrykus & Fuchs.

# Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1  
62-002 Suchy Las

[www.digital-center.pl](http://www.digital-center.pl)

[biuro@digital-center.pl](mailto:biuro@digital-center.pl)

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

**Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.**

**Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.**

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance  
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**